

Ichbezogenheit versus Liebe in Paarbeziehungen

Narzissmus im Zusammenhang mit Bindung und Liebesstilen

Egotism versus Love in Romantic Relationships: Narcissism Related to Attachment and Love Styles

Eva Neumann und Hans Werner Bierhoff

Ruhr-Universität Bochum

Zusammenfassung: Das Ziel dieser Arbeit war, Zusammenhänge zwischen partnerschaftlicher Bindung, Liebesstilen und Narzissmus als einem Persönlichkeitsstil zu überprüfen. 45 Studenten und 60 Studentinnen wurden mit Hilfe standardisierter Messinstrumente befragt. Zunächst wurde überprüft, ob sich die Dimensionen der partnerschaftlichen Bindung und die Liebesstile zu übergeordneten Dimensionen des Erlebens in Paarbeziehungen zusammenfassen ließen. Drei Dimensionen wurden gefunden: Distanzierung vom Partner, Verunsicherung in der Beziehung und Orientierung an Gemeinschaft und Austausch. Anschließend wurden Selbsteinschätzungen des Narzissmus zu diesen Dimensionen in Beziehung gesetzt. Narzissmus hing mit allen drei Dimensionen zusammen: Hoch Narzisstische tendierten zur Distanzierung vom Partner durch Untreue, zeigten Verunsicherung und Eifersucht und waren auf der Grundlage einer pragmatischen Einstellung stark austauschorientiert. Die Ergebnisse stützen die These, dass Narzissmus mit verschiedenen Dimensionen des Erlebens in Partnerschaften zusammenhängt.

Schlüsselwörter: Narzissmus, Persönlichkeitsstil, Paarbeziehung, Bindung, Liebesstil

Abstract: The focus of this study was to test relations between adult attachment, love styles, and narcissism as a personality style. 45 male and 60 female students responded on the basis of standardized questionnaires. First, it was tested whether dimensions of adult attachment and love styles constitute higher-order dimensions of experiences in romantic relationships. Three dimensions emerged: the tendency to keep a distance from the partner, relational uncertainty, and mutual participation and exchange. Second, self-ratings of narcissism were related to these dimensions. Narcissism was shown to be associated with all of these dimensions: Students high in narcissism tended to keep a distance from the partner by being unfaithful, showed a pattern of uncertainty and jealousy, and had an exchange orientation based on pragmatic attitudes. Results support the thesis that narcissism is related to distinct dimensions of experiences in romantic relationships.

Keywords: Narcissism, personality style, romantic relationship, attachment, love style

Einleitung

Das Konzept des Narzissmus ist Bestandteil des Alltagsverständnisses von Psychologie. Als narzisstisch wird in der Alltagssprache ein Mensch bezeichnet, der stark auf sich selbst bezogen ist, zur Selbstüberschätzung neigt und eigene Interessen mitunter rücksichtslos auf Kosten anderer durchsetzt. Diese Auffassung beinhaltet bereits, dass eine narzisstische Haltung mit negativen Auswirkungen auf das zwischenmenschliche Miteinander verknüpft ist. Ziel der vorliegenden Arbeit war es, empirisch zu überprüfen, inwieweit Narzissmus sich auf das Erleben in der wichtigsten Beziehung im Erwachsenenalter, der partnerschaftlichen Bindung, auswirkt.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Narzissmus findet sowohl in der Sozial- und Persönlichkeitspsychologie als auch in der Klinischen Psychologie statt, wobei in diesen Teilgebieten der Psychologie unterschiedliche Auffassungen zugrunde gelegt werden. In der Klinischen Psychologie, in der dieses Konzept erstmals auftauchte, wird Narzissmus als eine Persönlichkeitsstörung aufgefasst, die relativ selten diagnostiziert wird; die geschätzte Prävalenz in der Allgemeinbevölkerung liegt nach dem DSM-IV-TR (American Psychiatric Association, 2000) unter 1 %. Persönlichkeitsstörungen werden im DSM-IV-TR als ein überdauerndes Muster des Erlebens und Verhaltens beschrieben, das von kulturellen Normen abweicht und sich negativ auf das Denken, die Gefühle und die Impulskontrolle auswirkt. Ein herausragendes Merkmal aller Persönlichkeitsstörungen sind Beeinträchtigungen in zwischenmenschlichen Beziehungen, weswegen in neueren Ansätzen vorgeschlagen wird, Persönlichkeitsstörungen als Interaktions- oder Beziehungsstörungen aufzufassen (Sachse, 2002).

Die narzisstische Persönlichkeitsstörung ist nach dem DSM-IV-TR durch ein Gefühl eigener Großartigkeit, ein Bedürfnis nach Bewunderung und einen Mangel an Empathie gekennzeichnet. Narzisstische Menschen überschätzen ihre Talente und Leistungen und fühlen sich anderen überlegen, so dass sie häufig als arrogant wahrgenommen werden. Ihr starkes Bedürfnis nach Bewunderung äußert sich in engen Beziehungen oft darin, dass sie vom Partner in einem übertriebenem Ausmaß Aufmerksamkeit und Zuwendung einfordern.

Sie selbst verhalten sich im Kontrast dazu eher ausbeuterisch; die Bedürfnisse anderer scheinen sie nicht wahrzunehmen oder aber nicht zu beachten. Festgehalten werden kann, dass die diagnostischen Kriterien der narzisstischen Persönlichkeitsstörung im DSM bereits explizit auf negative Auswirkungen auf die Partnerschaft verweisen.

In neueren Forschungsansätzen werden die Persönlichkeitsstörungen auf der Grundlage der Fünf-Faktoren-Theorie der Persönlichkeit betrachtet (Costa & Widiger, 2002). Die Persönlichkeitsstörungen werden in diesem Ansatz als extreme Ausprägungen der Standarddimensionen der Persönlichkeit aufgefasst, das heißt, sie können als spezifische Profilmuster der fünf Persönlichkeitsdimensionen und ihrer Subskalen dargestellt werden (Trull & McCrae, 2002). Dies gilt auch für die narzisstische Persönlichkeitsstörung, für die bislang allerdings nur erste Hinweise vorliegen (Widiger, Trull, Clarkin, Sanderson & Costa, 2002; Corbitt, 2002). Sie geht demnach vor allem mit einer niedrigen Ausprägung des Faktors «Verträglichkeit», also mit hohem Antagonismus, einher, vor allem nach sozialer Zurückweisung (Twenge & Campbell, 2002).

Obwohl bislang kein umfassendes Persönlichkeitsprofil für die narzisstische Persönlichkeitsstörung vorliegt, deuten diese Befunde darauf hin, dass sie sich auf der Grundlage «normaler» Persönlichkeitsmerkmale beschreiben lässt. Dieser Auffassung folgt auch Sachse (2002). Zwischen Narzissmus und der narzisstischen Persönlichkeitsstörung gibt es ihm zufolge einen fließenden Übergang; die narzisstische Persönlichkeitsstörung kann dabei anhand der oben genannten Kriterien des DSM, nach denen die Persönlichkeitsstörungen als von der Norm abweichend und durch negative Auswirkungen auf das Denken, die Gefühle und die Impulskontrolle gekennzeichnet beschrieben werden, vom klinisch nicht relevanten Narzissmus abgegrenzt werden. In ähnlicher Weise unterscheidet Kuhl (2001) zwischen Persönlichkeitsstilen und Persönlichkeitsstörungen, wobei er die Stile als Vorformen der Störungen auffasst. So ordnet er der narzisstischen Persönlichkeitsstörung den ehrgeizig-selbstzentrierten Stil vor, welcher durch das Gefühl, etwas Besonderes zu sein, sowie einer Zentrierung auf die eigene Perspektive gekennzeichnet ist.

Diese Sichtweise leitet über zum Narzissmus-Begriff der Sozial- und Persönlichkeitspsycholo-

gie. Narzissmus wird hier als ein Persönlichkeitsmerkmal bzw. ein Persönlichkeitsstil verstanden, der auch in der Normalbevölkerung dimensional gemessen werden kann (Raskin & Terry, 1988). So begreifen Campbell, Foster und Finkel (2002, S. 341) Narzissmus als ein kontinuierliches zu erfassendes Merkmal, das mit seinem «klinischen Cousin», der narzisstischen Persönlichkeitsstörung, qualitativ viel gemeinsam hat, was aber nicht bedeutet, dass hohe Ausprägungen von Narzissmus mit der klinischen Diagnose einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung gleichzusetzen sind.

Auch in der Sozial- und Persönlichkeitspsychologie fand die enge Verknüpfung zwischen Narzissmus und dem Erleben und Verhalten in Beziehungen Beachtung. In jüngster Zeit wurden vermehrt Studien veröffentlicht, in denen die interpersonellen Konsequenzen von Narzissmus untersucht wurden (Campbell & Foster, 2002; Campbell, Foster & Finkel, 2002; Carroll, Hoenigmann-Stovall & Whitehead, 1996; Stucke, 2001; Twenge & Campbell, 2002). Die Ergebnisse dieser Studien verwiesen darauf, dass Narzissmus mit der Tendenz, sich in Beziehungen weniger eng zu binden, sowie mit der Neigung, auf Frustrationen feindselig zu reagieren, einhergeht. Weiterhin zeigte sich, dass hoch Narzisstische, insbesondere weibliche, von anderen eher negativ beurteilt werden.

In der vorliegenden Arbeit wurde die sozial- und persönlichkeitspsychologische Auffassung von Narzissmus als einem Persönlichkeitsstil zugrunde gelegt. Zur Überprüfung der Zusammenhänge mit dem Erleben in der Paarbeziehung wurde Narzissmus mit zwei Theorien der sozialpsychologischen Partnerschaftsforschung in Verbindung gebracht: der Bindungstheorie und dem Modell der Liebesstile. Diese beiden Theorien und erste empirische Befunde zu den Zusammenhängen mit Narzissmus werden im folgenden dargestellt.

Das zentrale Thema der Bindungstheorie (Bowlby, 1988) sind emotional intensive, bedeutungsvolle Beziehungen, die als Bindungen bezeichnet werden. Ursprünglich zur Beschreibung von Eltern-Kind-Beziehungen entwickelt, wird das Konzept der Bindung mittlerweile auch auf die Paarbeziehungen von Erwachsenen angewandt (einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Bindungstheorie geben Cassidy & Shaver, 1999). Um unterschiedliche Qualitäten von Eltern-Kind-Beziehungen voneinander abgrenzen zu können, un-

terschieden Ainsworth, Blehar, Waters und Wall (1978) zwischen sicheren, ängstlich-ambivalenten und vermeidenden Bindungen, eine Unterteilung, die auch für die Paarbeziehungen Erwachsener empirisch bestätigt werden konnte (Hazan & Shaver, 1987).

Die sichere Bindung zeichnet sich durch ein hohes Ausmaß an Liebe sowie ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz in der Beziehung aus. Ängstlich-ambivalente Bindungen sind durch einen Wechsel von Zuwendung und Ablehnung gekennzeichnet, was mit Angst und Verunsicherung einhergeht. Vermeidende Bindungen schließlich sind daran zu erkennen, dass das interpersonelle Verhältnis auch gegenüber nahe stehenden Personen kühl und distanziert ist. Bartholomew (1990) führte eine zusätzliche Differenzierung der vermeidenden Bindung ein. Sie stellte die ängstlich-vermeidende Bindung, bei der die Vermeidung auf Angst beruht, der gleichgültig-vermeidenden Bindung, bei der der Partner aufgrund von Desinteresse auf Distanz gehalten wird, gegenüber.

Interessanterweise lässt sich das Vier-Kategorien-Modell von Bindung nahtlos in eine zweidimensionale Betrachtung übertragen, die entlang der beiden Dimensionen «Vermeidung» und «Angst» erfolgt (Brennan, Clark & Shaver, 1998; Grau, 1999). Vermeidung bezieht sich auf die Tendenz, den Partner von sich fern zu halten, und Angst beinhaltet die Sorge, nicht genügend geliebt und möglicherweise verlassen zu werden.

Bowlby (1988) formulierte Thesen zum Zusammenhang zwischen Bindungsbeziehungen und psychischen Störungen, die allerdings eher allgemein gehalten sind und sich nicht auf spezifische Störungsgruppen beziehen. Empirische Arbeiten, in denen die Persönlichkeitsstörungen, darunter auch die narzisstische, vor dem Hintergrund der Bindungstheorie betrachtet wurden, liegen bislang nur vereinzelt vor. Rosenstein und Horowitz (1996) untersuchten, inwieweit sich Zusammenhänge zwischen Repräsentationen der Bindung an die Eltern, erfasst mit dem Adult Attachment Interview (AAI), und einem breiten Spektrum psychischer Störungen, die mit klinischen Interviews und mit Fragebögen zur Selbsteinschätzung erhoben wurden, nachweisen ließen. Im Hinblick auf den Narzissmus zeigte sich, dass die Befragten, bei denen eine narzisstische Persönlichkeitsstörung diagnostiziert wurde und/oder die sich selbst

als hoch narzisstisch einschätzten, beim AAI mit hoher Wahrscheinlichkeit als abweisend (dismissing) klassifiziert wurden.

In einer weiteren Arbeit, der Studie von Brennan und Shaver (1998), wurde nicht die kindheitsbezogene Bindungsrepräsentation, sondern die Bindung an einen Partner zum Narzissmus und anderen Persönlichkeitsstörungen in Beziehung gesetzt; Bindung wurde dabei auf der Grundlage des Vier-Kategorien-Modells von Bartholomew (1990) erfasst. Selbsteinschätzungen mit Hilfe von Fragebögen in einer studentischen Stichprobe führten zu dem Ergebnis, dass ängstlich-ambivalent und ängstlich-vermeidend Gebundene in höherem Maße narzisstisch waren als sicher oder gleichgültig-vermeidend Gebundene, was als Hinweis darauf interpretiert werden kann, dass Narzissmus sich insbesondere auf partnerschaftsbezogene Ängste auswirkt.

Eine weitere Theorie enger Beziehungen, die sich im Hinblick auf die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Narzissmus und Partnerschaften als ergiebig erweisen könnte, ist das Modell der Liebesstile von Lee (1973). Er beschrieb unterschiedliche Einstellungen zur Liebe, die sich zu den folgenden sechs Liebesstilen zusammenfassen lassen:

1. *Eros*, die romantische Liebe, bei der das Gefühl des Verliebtseins, Leidenschaft und Sexualität im Vordergrund stehen und der Partner als sehr attraktiv wahrgenommen wird,
2. *Ludus*, die spielerische Liebe, welche von Personen bevorzugt wird, die keine feste Verbindung wollen und statt dessen einen «Kick» in flüchtigen Beziehungen und eine rein sexuelle Befriedigung suchen,
3. *Storge*, die freundschaftliche Liebe, die aus einer langen Freundschaft heraus entsteht und bei der gemeinsame Interessen und Aktivitäten im Vordergrund stehen,
4. *Pragma*, die pragmatische Liebe, bei der die Beziehung auf der Grundlage von nutzenorientierten Einstellungen aufrechterhalten wird wie zum Beispiel der Überlegung, dass das gemeinsame Leben mit einem höheren Lebensstandard verbunden ist als das Leben als Single,
5. *Mania*, die besitzergreifende Liebe, die gekennzeichnet ist durch ein Wechselbad der Gefühle und den Versuch, den Partner zu vereinnahmen,
6. und schließlich *Agape*, die altruistische Liebe, bei der die Bereitschaft vorhanden ist, dem

Partner jederzeit zu helfen, auch wenn dafür eigene Interessen zurückstehen müssen.

Campbell, Foster und Finkel (2002) fanden im Rahmen mehrerer Fragebogenstudien deutliche Belege dafür, dass Narzissmus mit der spielerischen Liebe zusammenhängt, was sie als Hinweis darauf interpretierten, dass hoch Narzisstische zwar durchaus die Vorteile einer engen Beziehung zu schätzen wissen, gleichzeitig aber auch nicht auf das Abenteuer kurzer sexueller Beziehungen verzichten wollen. Auch Campbell und Foster (2002) verwiesen auf das starke Interesse hoch Narzisstischer an alternativen Partnern zusätzlich zur primären Beziehung. Herner und Bierhoff (2002) stellten ebenfalls fest, dass Narzissmus positiv mit Ludus korreliert; darüber hinaus berichteten sie von positiven Zusammenhängen mit Mania und Pragma.

In der hier vorgestellten Studie wurde Narzissmus mit den beiden Bindungsdimensionen «Angst» und «Vermeidung» und den sechs Liebesstilen in Verbindung gebracht. Die Konzepte der Bindung und der Liebesstile weisen inhaltliche Überschneidungen auf, wie Levy und Davis (1988) und Bierhoff, Grau und Ludwig (1993) feststellten. In diesen beiden Arbeiten wurde Bindung noch auf der Grundlage des älteren Modells der Bindungsstile betrachtet. In der erstgenannten Studie zeigten sich folgende Zusammenhänge: Die sichere Bindung war durch hohe Ausprägungen von Eros und Agape und eine niedrige Ausprägung von Ludus gekennzeichnet, die ängstlich-ambivalente Bindung ging mit hohen Werten für Mania einher, und die vermeidende Bindung verhielt sich entgegengesetzt zur sicheren Bindung, das heißt, sie wies negative Zusammenhänge mit Eros und Agape und einen positiven Zusammenhang mit Ludus auf. Bierhoff et al. fanden positive Zusammenhänge zwischen der sicheren Bindung und Eros, der ängstlich-ambivalenten Bindung und Mania sowie der vermeidenden Bindung und Ludus.

Aufgrund dieser Befunde kann angenommen werden, dass auch die beiden Bindungsdimensionen «Vermeidung» und «Angst» mit den sechs Liebesstilen zusammenhängen. Bevor die Verbindungen zwischen Narzissmus und diesen Partnerschaftsparametern untersucht wurden, sollte daher in der hier vorgestellten Studie überprüft werden, welche Zusammenhänge zwischen den Bindungs-

dimensionen und den Liebesstilen festzustellen sind. Von der Annahme ausgehend, dass die vermeidende Bindung in hohen Ausprägungen der Bindungsdimension «Vermeidung» und die ängstlich-ambivalente Bindung in hohen Ausprägungen der Bindungsdimension «Angst» abgebildet sind, wurde erwartet, dass Vermeidung negativ mit Eros und Agape und positiv mit Ludus zusammenhängt, während Angst einen positiven Zusammenhang mit Mania aufweist. Im Hinblick auf die Liebesstile «Storge» und «Pragma» wurde erwartet, dass sich keine Zusammenhänge mit den Bindungsdimensionen finden würden.

Diese Erwartungen lassen sich zu der Annahme verdichten, dass die Bindungsdimensionen und die Liebesstile zu drei übergeordneten Dimensionen zusammengefasst werden können, wobei die erste Dimension (Vermeidung, wenig Eros, wenig Agape und Ludus) Tendenzen zur Distanzierung und Untreue beinhaltet, die zweite (Angst und Mania) auf Ängste und Verunsicherung abzielt, und die dritte (Storge und Pragma) Aspekte der Gemeinschaftsorientierung und des Pragmatismus in der Partnerschaft zusammenfasst. In der vorliegenden Arbeit wurde in explorativer Weise untersucht, ob sich diese vermutete dreidimensionale Struktur des Erlebens in Partnerschaften empirisch nachweisen lässt.

Die Zusammenhänge mit Narzissmus sollten dann überprüft werden, indem die Ausprägung dieses Persönlichkeitsstils zu den aus den Bindungsdimensionen und Liebesstilen neu gebildeten übergeordneten Dimensionen in Beziehung gesetzt wurde. Die oben referierten Befunde lassen sich wie folgt entlang der vermuteten dreidimensionalen Struktur des Partnerschaftserlebens zusammenfassen: Hoher Narzissmus scheint mit Tendenzen zur Distanzierung und Untreue einherzugehen, da sich Zusammenhänge mit der AAI-Kategorie «abweisend» (Rosenstein & Horowitz, 1996) und mit dem Liebesstil «Ludus» fanden (Campbell, Foster & Finkel, 2002, Herner & Bierhoff, 2002). Weiterhin deutete sich ein Zusammenhang mit partnerschaftsbezogenen Ängsten an: Brennan und Shaver (1998) stellten fest, dass ängstlich-ambivalent und ängstlich-vermeidend Gebundene in hohem Maße narzisstisch waren, und Herner und Bierhoff (2002) fanden eine positive Korrelation zwischen Narzissmus und dem Liebesstil «Mania». Das klinische Narzissmus-Konzept schließlich legt nahe, dass hoch Narziss-

tische zu einem pragmatischen, nutzenorientierten Verhalten in der Partnerschaft neigen, eine Annahme, die durch den von Herner und Bierhoff (2002) festgestellten positiven Zusammenhang zwischen Narzissmus und dem Liebesstil «Pragma» gestützt wird.

Aus diesen Befunden wurden für die vorliegende Arbeit folgende drei Hypothesen abgeleitet:

1. Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Narzissmus und der Tendenz zur Distanzierung in der Beziehung, wie sie in der Bindungsdimension «Vermeidung» und den Liebesstilen «Eros» (negativ), «Agape» (negativ) und «Ludus» zum Ausdruck kommt.
2. Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Narzissmus und der erlebten Verunsicherung in der Beziehung, wie sie in der Bindungsdimension «Angst» und dem Liebesstil «Mania» zum Ausdruck kommt.
3. Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Ausprägung des Narzissmus und einer an Gemeinschaft und Austausch orientierten Einstellung, wie sie in den Liebesstilen «Storge» und «Pragma» zum Ausdruck kommt.

Methode

Beschreibung der Stichprobe

Die Studie wurde an der Ruhr-Universität Bochum durchgeführt. Die Teilnehmer/innen wurden über einen Aushang in der Fakultät für Psychologie angeworben («Männer und Frauen für Untersuchung zu Beziehungen gesucht!»). Soweit sie Studierende der Psychologie waren, wurden ihnen für die Teilnahme Versuchspersonenstunden gut geschrieben. Insgesamt nahmen 105 Personen teil, 45 Männer und 60 Frauen. Das durchschnittliche Alter lag bei 25.1 Jahren, wobei die Altersspanne von 19 bis 41 Jahren reichte. Die meisten Teilnehmer/innen (82 %) waren Studierende der Psychologie, weitere 14 % studierten andere Fächer. 47 % der Befragten hatten einen festen Partner, lebten mit diesem aber (noch) nicht in einer gemeinsamen Wohnung, 28 % lebten mit dem Partner zusammen bzw. waren verheiratet, 25 % waren Singles.

Übersicht über die Vorgehensweise

Die Datenerhebung erfolgte in Form einer voll standardisierten schriftlichen Befragung. Die verschiedenen Fragebögen, die zum Einsatz kamen, wurden zu einem Gesamtfragebogen zusammengefasst, in welchem die zu erfassenden Konstrukte in folgender Reihenfolge thematisiert wurden: demografische Merkmale, Bindung, Narzissmus, Liebesstile. Zwei Versionen des Gesamtfragebogens wurden erstellt, eine für Männer mit der Formulierung «Partnerin» und eine für Frauen mit der Formulierung «Partner». Die verwendeten Messinstrumente werden im folgenden näher beschrieben.

Messinstrumente

Bindungsfragebogen von Neumann (2002). Der Bindungsfragebogen ist die deutsche Version des Fragebogens «Experiences in Close Relationships» von Brennan, Clark und Shaver (1998), mit dem mit jeweils 18 Items die beiden Bindungsdimensionen «Vermeidung» und «Angst» gemessen werden. Die Items, die von der Erstautorin übersetzt waren, wurden jeweils auf einer Skala von 1 bis 7 beurteilt, wobei die 1 mit «stimmt überhaupt nicht» und die 7 mit «stimmt voll und ganz» überschrieben waren. Für jede der beiden Bindungsdimensionen wird im folgenden ein Beispielitem genannt.

- Vermeidung: «Ich zeige einem Partner nicht gern, wie es tief in mir aussieht.»
- Angst: «Ich mache mir sehr oft Gedanken darüber, dass ich meinen Partner verlieren könnte.»

Narzissmus-Inventar von Deneke und Hilgenstock (1989). Mit diesem Fragebogen wird Narzissmus auf vier faktorenanalytisch gewonnenen Skalen gemessen, die als «Bedrohtes Selbst», «Klassisch-narzisstisches Selbst», «Ideal-Selbst» und «Hypochondrisches Selbst» bezeichnet werden. In der vorliegenden Arbeit wurden nur zwei dieser vier Skalen verwendet: Ausgewählt wurden die 77 Items der beiden Faktoren «Klassisch-narzisstisches Selbst» und «Ideal-Selbst», weil diese der sozial- und persönlichkeitspsychologischen Auffassung von Narzissmus als einem Persönlichkeitsstil inhaltlich nahe sind, während die Items

der anderen beiden Skalen, die paranoide Ideen und hypochondrische Anwandlungen thematisieren, eher auf den klinischen Narzissmus-Begriff abzielen. Die Items wurden auf fünfstufigen Skalen beurteilt, wobei die beiden Pole mit «stimmt überhaupt nicht» (1) und «stimmt voll und ganz» (5) gekennzeichnet waren. Für jede der beiden ausgewählten Skalen wird im folgenden ein Beispielitem genannt.

- Klassisch-narzisstisches Selbst: «Ein bisschen liebe ich es schon, mich vor anderen aufzuspielen.»
- Ideal-Selbst: «Ich stelle hohe moralische Ansprüche an mich – viele andere sind mit sich weniger streng.»

Marburger Einstellungs-Inventar für Liebesstile (MEIL) von Bierhoff, Grau und Ludwig (1993). Das MEIL dient der Erfassung der sechs von Lee beschriebenen Liebesstile. In der vorliegenden Arbeit wurde eine von Bierhoff und Neumann (2000) erstellte gekürzte Version verwendet, bei der jeder Liebesstil mit jeweils fünf Items gemessen wird. Die Items wurden auf neunstufigen Skalen beurteilt, wobei die 1 mit «trifft überhaupt nicht zu» und die 9 mit «trifft voll und ganz zu» überschrieben waren. Es folgen Beispielitems für die sechs Dimensionen.

- Eros: «Mein Partner hat für mich eine große erotische Ausstrahlung.»
- Ludus: «Seitensprünge verschweige ich lieber, um meinen Partner nicht zu verletzen.»
- Storge: «Die beste Art von Liebe entsteht aus einer langen Freundschaft.»
- Pragma: «Bevor ich eine Liebesbeziehung eingeleite, erwäge ich, was die Beziehung für mich bringt.»
- Mania: «Wenn mein Partner mir keine Aufmerksamkeit schenkt, fühle ich mich ganz krank.»
- Agape: «Ich würde lieber selbst leiden, als dass ich meinen Partner leiden sehe.»

Ergebnisse

Zu den Messinstrumenten

Die drei Fragebögen, die der Erfassung von Bindung, Narzissmus und Liebesstilen dienten, wur-

Tabelle 1. Kennwerte der Bindungs-, Liebesstil- und Narzissmus-Skalen.

Skala	<i>N</i>	Skala von . . .	<i>M</i>	<i>SD</i>	Zahl der Items	α
Vermeidung	105	1–7	2.65	1.00	16	.92
Angst	105	1–7	3.59	1.10	16	.90
Eros	105	1–9	6.60	1.56	5	.85
Ludus	105	1–9	3.11	1.63	5	.69
Storge	105	1–9	6.01	1.50	5	.73
Pragma	105	1–9	3.11	1.50	5	.74
Mania	105	1–9	5.56	1.70	5	.83
Agape	105	1–9	5.00	1.56	5	.79
Narzissmus	105	1–5	2.80	.59	42	.93

Anmerkungen. *N* = Zahl der Befragten, *M* = Mittelwert, *SD* = Standardabweichung, α = Cronbachs Alpha

den jeweils einer explorativen Faktorenanalyse unterzogen. Eine Hauptkomponentenanalyse der 36 Items des Bindungsfragebogens (Varimax-Rotation, Vorgabe von zwei Komponenten) ergab erwartungsgemäß zwei interpretierbare Komponenten (Eigenwertverlauf: 8.0, 6.9, 2.6, 2.0, 1.4 . . .). Alle Items luden eindeutig auf der ihnen zugeordneten Komponente, wobei allerdings je zwei Items Ladungen von $\alpha < .40$ aufwiesen. Letztere wurden von der Berechnung der Bindungsscores ausgeschlossen.

Die 77 Items des Narzissmus-Inventars wurden ebenfalls einer Hauptkomponentenanalyse (Varimax-Rotation, Vorgabe von zwei Komponenten) unterzogen, die nicht zu einer Bestätigung der Zwei-Faktoren-Struktur führte (Eigenwertverlauf 13.7, 5.2, 4.9, 3.2, 3.2 . . .). Die Items verteilten sich weitgehend unabhängig von ihrer ursprünglichen Zuordnung auf die beiden Komponenten. Um zu überprüfen, ob sich die Items einem einzigen Faktor zuordnen ließen, wurde eine einfaktorielle Lösung extrahiert. Auf diesem einen Faktor luden 42 der 77 Items mit einer Ladung von $\alpha > .40$. Narzissmus wurde daher auf nur einer, aus diesen 42 Items bestehenden Skala gemessen.

Eine Hauptkomponentenanalyse der 30 Items des Liebesstil-Inventars (Varimax-Rotation, Vorgabe von sechs Komponenten) führte zur Bestätigung der sechsfaktoriellen Struktur (Eigenwertverlauf: 4.4, 4.0, 3.1, 2.4, 1.9, 1.9, 1.4, 1.2, 1.0 . . .). Alle 30 Items luden mit Ladungen deutlich über $\alpha > .40$ jeweils auf den Komponenten, denen sie zugeordnet waren.

Die Kennwerte der Skalen aller Messinstrumente sind in der Tabelle 1 wiedergegeben. Was die Mittelwerte der Skalen betrifft, so zeigte sich bei den beiden Bindungsdimensionen, dass die mittlere Zustimmung bei der Angst höher war als

bei der Vermeidung. Bei den Liebesstilen stimmten die Befragten den Items der Skalen «Eros», «Storge», «Mania» und «Agape» durchschnittlich in hohem bis mittlerem Maße zu, während sie im Hinblick auf Ludus und Pragma eher Ablehnung zum Ausdruck brachten. Dieses Ergebnismuster entsprach den Erwartungen, da in der Eichstichprobe des MEIL vergleichbare Zustimmungswerte ermittelt wurden (Bierhoff, Grau & Ludwig, 1993). Der Mittelwert der Narzissmus-Skala lag mit $M = 2.8$ ungefähr in der Mitte der fünfstufigen Skala.

Die internen Konsistenzen der beiden Bindungsskalen und der Narzissmus-Skala sind als sehr gut zu bezeichnen. Bei den Liebesstilskalen, bei denen zu berücksichtigen war, dass jede Skala durch nur fünf Items repräsentiert wurde, waren die internen Konsistenzen zufrieden stellend bis gut. Keine der Skalen wich nach Kolmogoroff-Smirnov-Test signifikant von der Normalverteilung ab.

Prüfung der dimensional Struktur des Erlebens in der Partnerschaft

Vor der Hypothesentestung wurde überprüft, ob sich die Bindungs- und die Liebesstilskalen wie erwartet zu drei übergeordneten Dimensionen des Erlebens in der Partnerschaft zusammenfassen ließen. Zunächst wurden die Korrelationen der acht Skalen ermittelt, die in den Zeilen 1 bis 8 der Tabelle 2 wiedergegeben sind.

Wie die Tabelle 2 zeigt, erwiesen sich die beiden Bindungsdimensionen als unabhängig voneinander; die Korrelation zwischen den beiden Skalen war geringfügig ($r = .08$, $p = .44$). Auch die sechs Liebesstilskalen korrelierten überwiegend nicht

miteinander; lediglich die Korrelationen zwischen Eros und Ludus, Storge und Pragma sowie Mania und Agape wurden signifikant. Zwischen den Bindungsdimensionen und den Liebesstilen wurden folgende signifikante Zusammenhänge gefunden: Vermeidung korrelierte negativ mit Eros und positiv mit Ludus, Angst korrelierte positiv mit Mania und mit Pragma. Die signifikanten Zusammenhänge konnten als erste Hinweise auf Möglichkeiten zur Bündelung der Skalen gewertet werden.

Zur weiteren Überprüfung der Zusammenhänge wurde eine Faktorenanalyse auf Skalenebene durchgeführt. Eine Hauptkomponentenanalyse ergab folgenden Eigenwertverlauf: 1.9, 1.7, 1.2, 0.9, 0.7, 0.6, 0.6, 0.3. Da der Eigenwertverlauf keinen eindeutigen Sprung aufwies, wurden die drei Faktoren, die einen Eigenwert größer 1 aufwiesen, interpretiert. Diese erklärten nach Varimax-Rotation 21.9 %, 21.4 % und 16.5 % der Varianz. Die rotierte Komponentenmatrix ist in Tabelle 3 dargestellt.

Wie die Tabelle 3 zeigt, konnten die Skalen eindeutig jeweils einem der drei Faktoren zugeordnet werden, wobei nur Ladungen von $\alpha > .40$ berücksichtigt wurden. Auf dem ersten Faktor luden die Bindungsdimension «Vermeidung» und die Liebesstile «Ludus» und «Eros» (mit negativem Vor-

zeichen), auf dem zweiten die Bindungsdimension «Angst» und die Liebesstile «Mania» und «Agape», auf dem dritten die Liebesstile «Storge» und «Pragma». Dieses Ergebnismuster entsprach weitgehend den in der explorativen Fragestellung zur dimensional Struktur des Partnerschaftserlebens zum Ausdruck gebrachten Annahmen; unerwartet war lediglich, dass sich der Liebesstil «Agape» nicht mit negativem Vorzeichen Vermeidung, Ludus und Eros, ebenfalls negativ, zuordnete, sondern mit positivem Vorzeichen zusammen mit Angst und Mania einen Faktor bildete.

Die drei Faktoren wurden wie folgt benannt: Vermeidung, Ludus und das Fehlen von Eros wurden als «Distanzierung» bezeichnet, die aus Angst, Mania und Agape zusammengesetzte Komponente erhielt den Namen «Verunsicherung», und Storge und Pragma bildeten den Faktor «Gemeinschaft und Austausch».

Prüfung der Hypothesen

Die Zusammenhänge zwischen Narzissmus und den drei neu gebildeten Partnerschaftsfaktoren, die durch Faktorscores repräsentiert wurden, sind

Tabelle 2. Korrelationen der Bindungs-, Liebesstil- und Narzissmuskalen.

Skala	Verm	Angst	Eros	Ludus	Storge	Pragma	Mania	Agape
1 Verm								
2 Angst	.08							
3 Eros	-.28**							
4 Ludus	.36***	.14	-.20*					
5 Storge	-.13	-.03	.11	-.11				
6 Pragma	.07	.26**	-.04	.11	.28**			
7 Mania	-.15	.60***	-.01	.04	.15	.18		
8 Agape	-.16	.11	.11	.08	.01	.02	.31***	
9 Narziss	.03	.53***	-.09	.26**	.09	.38***	.36***	.08

Anmerkungen. Verm = Vermeidung, Narziss = Narzissmus, * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Tabelle 3. Faktorladungen der Bindungs- und Liebesstilskalen.

Skala	«Distanzierung»	«Verunsicherung»	«Gemeinschaft und Austausch»
Vermeidung	.77	-.20	.00
Ludus	.67	.16	.00
Eros	-.64	.00	.00
Mania	.00	.85	.20
Angst	.30	.74	.20
Agape	-.22	.62	-.22
Storge	-.28	.00	.77
Pragma	.19	.17	.77

Anmerkung. Faktorladungen, durch die sich die Zuordnungen ergaben, sind **fett** gesetzt.

Tabelle 4. Korrelationen der Narzissmus-Skala mit den drei Partnerschaftsfaktoren.

Partnerschaftsfaktor	<i>r</i>
Distanzierung	.27*
Verunsicherung	.43***
Gemeinschaft und Austausch	.30**

Anmerkungen. *r* = Produkt-Moment-Korrelation nach Pearson, * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

in der Tabelle 4 wiedergegeben. Ergänzend wird im folgenden auf die Korrelationen der ursprünglichen Skalen beider Partnerschaftsfragebögen mit Narzissmus, die in der Zeile 9 der Tabelle 2 wiedergegeben sind, Bezug genommen.

Wie aus der Tabelle 4 hervorgeht, fanden sich bedeutsame Zusammenhänge zwischen Narzissmus und allen drei Partnerschaftsfaktoren. Narzissmus korrelierte signifikant mit der Distanzierung in der Partnerschaft. Auf der Ebene der einzelnen Skalen, die den Faktor «Distanzierung» bildeten, zeigte sich, dass nur Ludus eine signifikante Korrelation mit Narzissmus aufwies, während Vermeidung und Eros nicht mit Narzissmus korrelierten. Das bedeutet, dass die Hypothese 1 weitgehend bestätigt werden konnte; differenzierend muss aber angemerkt werden, dass die hier festgestellte Tendenz von hoch Narzisstischen zur Distanzierung in der Partnerschaft weniger auf der Vermeidung von Nähe beruht, sondern vielmehr durch eine Neigung zur Untreue zustande zu kommen scheint.

Die Korrelation zwischen Narzissmus und dem zweiten Partnerschaftsfaktor, der Verunsicherung, wurde hoch signifikant. Zusätzlich fanden sich hoch signifikante Zusammenhänge zwischen Narzissmus und den beiden Einzelskalen «Angst» und «Mania», die in diesen Faktor eingingen. Das bedeutet, dass die Hypothese 2 bestätigt werden konnte.

Auch der dritte Faktor, Gemeinschaft und Austausch, wies einen signifikanten Zusammenhang mit Narzissmus auf. Von den beiden Skalen, die diesen Faktor bildeten, korrelierte nur Pragma mit Narzissmus, während Storge sich als unabhängig vom Narzissmus erwies. Die Hypothese 3, nach der ein Zusammenhang zwischen Narzissmus und Gemeinschaft und Austausch vorhergesagt worden war, konnte somit weitgehend bestätigt werden, wobei sich zeigte, dass dieser Zusammenhang hauptsächlich auf eine pragmatische Einstel-

lung hoch Narzisstischer dem Partner gegenüber zurückzuführen war.

Diskussion

In der vorliegenden Arbeit wurde der Einfluss des Narzissmus auf das Erleben in der Partnerschaft untersucht, wobei die Bindungstheorie und das Modell der Liebesstile als theoretische Grundlagen dienten. Zur Vereinfachung der Zusammenhangsüberprüfung wurde zunächst in explorativer Weise überprüft, ob sich die auf diesen beiden Theorieansätzen beruhenden Skalen, die sich zum Teil inhaltlich überschneiden, zu übergeordneten Dimensionen zusammenfassen ließen. Die Ergebnisse entsprachen den Erwartungen. Drei Dimensionen konnten faktorenanalytisch ermittelt werden: «Distanzierung» und «Verunsicherung» waren jeweils durch eine der beiden Bindungsdimensionen gekennzeichnet, die damit ihre grundlegende Bedeutung unter Beweis stellten, sowie durch zugeordnete Liebesstile; «Gemeinschaft und Austausch» setzte sich demgegenüber ausschließlich aus Liebestilen zusammen.

Es zeigte sich, dass Narzissmus mit allen drei übergeordneten Dimensionen zusammenhing, was für einen grundlegenden Einfluss dieses Persönlichkeitsstils auf das Erleben in der Partnerschaft spricht. Am deutlichsten war Narzissmus mit der Verunsicherung assoziiert, da sich hoch signifikante Zusammenhänge sowohl mit dem zusammengesetzten Faktor als auch mit den Einzelskalen «Angst» und «Mania» fanden. Dieses Ergebnis kann als Hinweis darauf interpretiert werden, dass hoch Narzisstische sich zwar nach außen hin überlegen und teilweise sogar arrogant geben, innerlich aber eher verunsichert sind. Der Befund entspricht dem von klinischen Narzissmus-Forschern beobachteten Phänomen, dass hoch Narzisstische nur oberflächlich «tough» sind, während dahinter ängstliche Besorgnis lauert; Sachse (2002) spricht in diesem Zusammenhang von einem doppelten Selbstschema.

Auch die Distanzierung hing mit Narzissmus zusammen, allerdings weniger deutlich als die Verunsicherung; die Korrelation wurde «nur» auf dem 5 %-Niveau signifikant. Eine Überprüfung der Zusammenhänge mit den Einzelskalen dieses Faktors erbrachte, dass lediglich Ludus signifikant

mit Narzissmus korrelierte. Das Nähe-Distanz-Problem von hoch Narzisstischen in der Partnerschaft, das durch den Zusammenhang zwischen Narzissmus und Distanzierung zutage trat, kann auf der Grundlage dieser Ergebnisse qualitativ näher beschrieben werden: Hoch Narzisstische halten den Partner nicht so sehr durch eine emotionale Distanzierung auf Abstand; die Distanz kommt vielmehr dadurch zustande, dass sie neben der primären Beziehung ein starkes Interesse an anderen, alternativen Partnern haben. Dieser Befund entspricht einerseits dem von Campbell, Foster und Finkel (2002), Campbell und Foster (2002) und Herner und Bierhoff (2002) festgestellten engen Zusammenhang zwischen Narzissmus und der spielerischen Liebe, geht andererseits aber auch über diese Arbeiten hinaus, da sich zeigte, dass die Neigung zur Untreue nicht automatisch mit einer Abgrenzung gegenüber dem primären Partner einhergeht.

Auch der dritte Faktor, Gemeinschaft und Austausch, hing bedeutsam mit Narzissmus zusammen, wobei die Analyse auf der Ebene der Einzel-skalen erbrachte, dass dieser Zusammenhang vor allem durch eine pragmatische Einstellung hoch Narzisstischer zustande kam. Auch Herner und Bierhoff (2002) stellten fest, dass Narzissmus mit Pragmatismus in der Partnerschaft einhergeht. Die in der vorliegenden Arbeit erzielten Ergebnisse zeigten, dass die Orientierung an Gemeinschaft und Austausch von hoch Narzisstischen tatsächlich auf diesen Aspekt des Pragmatismus reduziert werden kann, während Gewohnheit, gewachsenes Vertrauen und übereinstimmende Einstellungen – Partnerschaftsmerkmale, die im Liebesstil «Storge» abgebildet sind – für sie offenbar von geringerer Bedeutung sind.

Am Beispiel des Narzissmus konnte in der vorliegenden Arbeit aufgezeigt werden, dass ein Persönlichkeitsmerkmal bzw. –stil vielfältige Assoziationen mit dem Erleben in der Partnerschaft aufweist. Damit wurde hier eine individualistische Perspektive eingenommen, was, wie Neyer (2003) herausstellt, eine sinnvolle Ergänzung zur situationalen, dyadischen Perspektive ist, die derzeit in der sozialpsychologischen Partnerschaftsforschung vorherrschend ist. Die erzielten Befunde lassen es viel versprechend erscheinen zu untersuchen, inwieweit andere Persönlichkeitsstile einen Einfluss auf die Qualität einer Partnerschaft haben.

Was den Aspekt der Distanzierung dem Partner gegenüber betrifft, so blieb die Frage offen, inwieweit die Bindungsdimension «Vermeidung» mit Merkmalen der Persönlichkeit korreliert. Die Tendenz zur Distanzierung von hoch Narzisstischen kam ja offensichtlich eher indirekt durch eine Neigung zum Fremdgehen zustande, während keine Vermeidung von emotionaler Nähe dem Partner gegenüber festzustellen war. Direkte Vermeidungstendenzen sind nach dem DSM-IV-TR Bestandteil der Schizoiden und der Vermeidend-Selbstunsicheren Persönlichkeitsstörung; Kuhl (2001) bezeichnet die klinisch nicht relevanten Vorformen dieser zwei Störungen als den zurückhaltenden und den selbstkritischen Stil. Es kann vermutet werden, dass diese beiden Persönlichkeitsstile – anders als Narzissmus – mit hohen Ausprägungen von Vermeidung und damit mit einer direkten emotionalen Distanzierung gegenüber dem Partner oder gar einer Bevorzugung des Single-Status einhergehen.

Die Verunsicherung korrelierte sowohl hinsichtlich des Aspekts der Angst (Bindungsdimension «Angst») als auch der Eifersucht (Liebesstil «Mania») mit Narzissmus. Starke Gefühlschwankungen dieser Art treten nach dem DSM-IV-TR auch bei der Borderline und der Histrionischen Persönlichkeitsstörung auf, deren nicht-klinische Varianten nach Kuhl der spontane und der lebenswürdige Persönlichkeitsstil sind. Daher kann angenommen werden, dass spontan-sprunghafte und lebenswürdig-manipulierende Persönlichkeiten ebenso wie hoch Narzisstische ein hohes Maß an Verunsicherung in der Partnerschaft aufweisen, was bedeutet, dass Narzissmus in dieser Hinsicht eine Analogie zu den beiden anderen genannten Persönlichkeitsstilen aufweist.

Die Korrelation zwischen Narzissmus und dem dritten Aspekt des partnerschaftlichen Erlebens, die Orientierung an Gemeinschaft und Austausch, beruhte hauptsächlich auf dem engen Zusammenhang zwischen Narzissmus und Pragma. Eine nutzenorientierte, ausbeuterische Haltung in Beziehungen findet sich nach den Kriterien des DSM-IV-TR vor allem bei der narzisstischen Persönlichkeitsstörung, während andere Persönlichkeitsstörungen nicht mit diesem Merkmal verknüpft werden. Daher ist es naheliegend, dass Narzissmus anhand dieses Merkmals eindeutig von anderen Persönlichkeitsstörungen und –stilen abgegrenzt werden kann.

Eine interessante Aufgabe für die zukünftige Forschung könnte darin bestehen, die genannten vermuteten Zusammenhänge zwischen Partnerschaft und Persönlichkeitsmerkmalen empirisch zu überprüfen. Wenn dimensionale Messungen von Persönlichkeitsstörungen und -stilen zu Variablen des Partnerschaftserlebens in Beziehung gesetzt werden, wie es in der vorliegenden Arbeit in explorativer Weise am Beispiel des Narzissmus geschah, so kann Aufschluss darüber gewonnen werden, inwieweit und in welcher Weise sich Merkmale der Persönlichkeit auf Paarbeziehungen auswirken.

Literatur

- Ainsworth, M., Blehar, M., Waters, E. & Wall, S. (1978). *Patterns of attachment. A psychological study of the Strange Situation*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- American Psychiatric Association (2000). *Diagnostic and statistical manual of mental disorders* (4th ed., text revision). Washington, DC: Author.
- Bartholomew, K. (1990). Avoidance of intimacy: An attachment perspective. *Journal of Social and Personal Relationships*, 7, 147–178.
- Bierhoff, H.W., Grau, I. & Ludwig, A. (1993). *Marburger Einstellungs-Inventar für Liebesstile*. Göttingen: Hogrefe.
- Bierhoff, H.W. & Neumann, E. (2000). Die Facetten der Liebe. In *Bild der Wissenschaft Special: Leben, Liebe, Partnerschaft* (S. 6–9). Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Bowlby, J. (1988). *A secure base. Clinical applications of attachment theory*. London: Tavistock/Routledge
- Brennan, K., Clark, C. & Shaver, P. (1998). Self-report measurement of adult attachment. An integrative overview. In J. Simpson & W. Rholes (Eds.), *Attachment theory and close relationships* (pp. 46–76). New York: Guilford.
- Brennan, K.A. & Shaver, P.R. (1998). Attachment styles and personality disorders: Their connections to each other and to parental divorce, parental death, and perceptions of parental caregiving. *Journal of Personality*, 66, 835–878.
- Campbell, W.K. & Foster, C.A. (2002). Narcissism and commitment in romantic relationships: An investment model analysis. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 28, 484–495.
- Campbell, W.K., Foster, C.A. & Finkel, E.J. (2002). Does self-love lead to love for others? A story of narcissistic game-playing. *Journal of Personality and Social Psychology*, 83, 340–354.
- Carroll, L., Hoenigmann-Stovall, N. & Whitehead, G.I. (1996). The interpersonal impact of narcissism: A comparative study of entitlement and self-absorption factors. *Journal of Social Behavior and Personality*, 11, 601–613.
- Cassidy, J. & Shaver, P. (1999, Eds.). *Handbook of attachment. Theory, research, and clinical applications*. New York: Guilford.
- Corbitt, E.M. (2002). Narcissism from the perspective of the five-factor model. In P.T. Costa & T.A. Widiger (Eds.), *Personality disorders and the five-factor model of personality* (2nd, ed., pp. 293–298). Washington, DC: American Psychological Association.
- Costa, P.T. & Widiger, T.A. (Eds, 2002). *Personality disorders and the five-factor model of personality* (2nd ed.). Washington, DC: American Psychological Association.
- Deneke, F. & Hilgenstock, B. (1989). *Das Narzissmusinventar*. Bern: Huber.
- Grau, I. (1999). Entwicklung von Kurzskalen zur Erfassung von Bindungsrepräsentationen in Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 20, 142–152.
- Hazan, C. & Shaver, P. (1987). Romantic love conceptualized as an attachment process. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52(3), 511–524.
- Herner, M. & Bierhoff, H.W. (2002). Narzissmus und Liebe: Sozialpsychologische Befunde und Forschungsperspektiven. 43. *Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Abstractband* (S. 96). Humboldt Universität zu Berlin.
- Kuhl, J. (2001). *Motivation und Persönlichkeit. Interaktionen psychischer Systeme*. Göttingen: Hogrefe.
- Lee, J. (1973). *Colors of love*. Toronto: New Press.
- Levy, M.B. & Davis, K.E. (1988). Love styles and attachment styles compared: Their relations to each other and to various relationship characteristics. *Journal of Social and Personal Relationships*, 5, 439–471.
- Neumann, E. (2002). *Von der Eltern-Kind-Bindung zur Paarbindung Erwachsener*. Unveröffentlichte Dissertation, Ruhr-Universität Bochum.
- Neyer, F.J. (2003). Persönlichkeit und Partnerschaft. In I. Grau & H.W. Bierhoff (Hrsg.), *Sozialpsychologie der Partnerschaft* (S. 165–189). Berlin: Springer-Verlag.
- Raskin, R.N. & Terry, H. (1988). A principle components analysis of the Narcissistic Personality Inventory and further evidence of its construct validity. *Journal of Personality and Social Psychology*, 54, 890–902.
- Rosenstein, D. & Horowitz, H. (1996). Adolescent attachment and psychopathology. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 64(2), 244–253.
- Sachse, R. (2002). *Histrionische und narzisstische Persönlichkeitsstörungen*. Göttingen: Hogrefe.
- Stucke, T.S. (2001). Der Zusammenhang zwischen Selbstkonzept und selbstberichtetem aggressiven Fahrverhalten. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 32, 261–273.
- Trull, T.J. & McCrae, R. (2002). A five-factor perspective on personality disorder research. In P.T. Costa & T.A.

- Widiger (Eds.), *Personality disorders and the five-factor model of personality* (2nd ed., pp. 45–57). Washington, DC: American Psychological Association.
- Twenge, J.M. & Campbell, W.K. (2002). «Isn't it fun to get the respect that we're going to deserve?» – Narcissism, social rejection, and aggression. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 29, 261–272.
- Widiger, T.A., Trull, T.J., Clarkin, J.F., Sanderson, C. & Costa, P.T. (2002). A description of the DSM-IV personality disorders with the five-factor-model of personality. In P.T. Costa & T.A. Widiger (Eds.), *Personality disorders and the five-factor model of personality* (2nd ed., pp. 89–99). Washington, DC: American Psychological Association.

Dr. Eva Neumann
Prof. Dr. Hans Werner Bierhoff

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Psychologie
Sozialpsychologie
D-44780 Bochum
Tel. +49 234 322-3170
Fax +49 234 321-4002
E-mail eva.neumann@ruhr-uni-bochum.de